

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 11.11.2012 – 10.00 Uhr

Wer sich für weise hält, der werde töricht

von Pastor Wolfgang Wegert

Predigttext: „Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand unter euch sich für weise hält in dieser Weltzeit, so werde er töricht, damit er weise werde!“¹⁹ Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott; denn es steht geschrieben: „Er fängt die Weisen in ihrer List“. ²⁰ Und wiederum: „Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, dass sie nichtig sind“. ²¹ So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen; denn alles gehört euch.“
(1. Korinther 3,18-21)

Wir haben in den ersten drei Kapiteln gesehen, dass die Korinther sehr zerstritten waren. Paulus hat sie ganz freimütig als „unmündig“ und „fleischlich“ bezeichnet (3,1+3). Das Wesen ihrer kindischen Art bestand in zwei Sünden: Sie erhoben zum einen Menschenweisheit und zum anderen in fleischlicher Weise ihre Lieblingspastoren. Das rief Streit und Eifersucht hervor.

Diese beiden Themen lassen Paulus auch am Ende des dritten Kapitels seines Briefes nicht los und er attackiert abermals die Menschenweisheit und den Menschenkult. Welche Antwort hatte der Apostel darauf? Welchen Weg weist er sie, damit sie diese Unreife überwinden? Er schreibt ihnen dazu unsere heutigen Verse. Darin zeigt er auch uns, dass 4 Dinge nötig sind, um die innere Spaltung der Gemeinde zu eliminieren. Wenn wir die Seuche der Liebhaberei von Menschenweisheit besiegen wollen und auch die Seuche der Menschenverherrlichung, dann müssen wir eine gesunde Sicht haben 1. von uns selbst, 2. von den anderen, 3. von dem, was wir besitzen, und 4. von dem, der uns besitzt.

I. EINE GESUNDE SICHT VON UNS SELBST

Das Problem gemeindlicher Zerrüttung kann als Erstes gut angegangen werden, wenn wir eine gesunde Sicht von uns selbst haben. Denn wenn jemand so sehr von sich selbst überzeugt ist, dass er seine Erkenntnis zum Maßstab machen will, eckt er mit denen an, die wiederum ihre Meinung für die allein richtige halten. Nach dem Motto: „Wenn die Gemeinde so denken würde wie ich, dann wäre sie viel besser!“

Dazu nimmt Paulus in Vers 18 wunderbar Stellung: „Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand unter euch sich für weise hält in dieser Weltzeit, so werde er töricht, damit er weise werde!“ Das hebräische Wort „moron“ kann auf Deutsch mit „töricht“ oder auch „dumm“ übersetzt werden. Man kann deshalb sagen: Wenn wir zur Einheit der Gemeinde beitragen möchten, sollten wir uns nicht selbst betrügen, indem wir uns für besonders klug halten. Zu viele Kluge in der Gemeinde sind wie viele Köche, die den Brei verderben. Wenn jeder seine Weisheit an den Mann bringen will, hilft das nicht weiter, sondern es spaltet. Darum ist der Rat des Paulus an die Korinther: Seid keine Besserwisser, sondern nehmt euch zurück,

seid bescheiden und werdet „töricht“. Das heißt, erkennt die Begrenzung eurer Weisheit, seht ein, dass auch ihr irren könnt und eure Sicht der Dinge töricht sein kann. Bevor du auftrumpfst, werde erst einmal töricht, damit du weise wirst. Ein altes Sprichwort sagt: „Der, der nichts weiß und auch nicht weiß, dass er nichts weiß, ist ein Dummkopf. Der aber, der nichts weiß, aber weiß, dass er nichts weiß, der ist weise!“

In Psalm 25, 9 lesen wir: „*Die Demütigen leitet er nach seinem Recht, die Gebeugten lehrt er seinen Weg.*“ Also habt eine gesunde Einschätzung von euch selbst. Dann ist die Parteilung in der Gemeinde bald vorbei!

Was Paulus hier besonders kritisiert, ist, dass in der Korinther-Gemeinde Leute waren, die sich für weise „in dieser Weltzeit“ hielten. Damit will er sagen, dass sie ihre **Weltweisheit** mit in die Gemeinde brachten und damit punkten wollten. Dass er das meint, geht klar aus dem nächsten Vers hervor, in dem er schreibt: „*Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott*“ (1. Korinther 3,19). Diese Wahrheit unterstreicht er noch mit Zitaten aus dem Alten Testament: „*Er fängt die Weisen in ihrer List*“ und „*Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, dass sie nichtig sind*“ (V.19-20). Der Apostel hält es für zerstörerisch, wenn jemand die Weisheit dieser Welt als Mittel zum Gemeindeaufbau benutzen will. Selbst die besten Prinzipien der Welt sind in Gottes Augen Torheit. Sie sind allesamt untauglich für die Gemeinde.

Damit wir Paulus nicht missverstehen: Wenn wir eine Telefonanlage in der Gemeinde brauchen oder ein neues Lautsprechersystem, dann sollten wir gern die Weisheit und Fachkompetenz nutzen, die in der Welt zu finden ist. Wir sind dankbar für das, was Menschen erforschen, erfinden und entwickeln. Denken wir nur an die Medizintechnik, die Pharmaforschung oder die modernen Technologien, die unser Leben vielfach einfacher machen. Christen sind nicht gegen Wissenschaft und Forschung. Im Gegenteil, wir staunen, wozu Gott Menschen befähigt, und nehmen die Weisheit der Welt gern in Anspruch.

Aber worum geht es hier? Es geht um drei Bereiche, in denen die Weisheit dieser Welt fehl am Platz ist – nämlich 1. der Bereich unseres Seelenheils, 2. der Bereich der Erkenntnis Gottes und 3. der Bereich unseres christlichen Lebens und seiner Prinzipien. Es ist ausgeschlossen, dass menschliche Intelligenz uns in der Erkenntnis Gottes helfen könnte. Sie kann uns auch in keiner Weise den göttlichen Plan der Erlösung aufschließen und uns auch nicht in den Angelegenheiten unseres christlichen Lebens unterstützen. Diese drei Bereiche haben übernatürliche und göttliche Dimension und können deshalb nur geistlich und nicht intellektuell beurteilt werden.

Wer dennoch meint, er müsse der göttlichen Offenbarung mit menschlicher Klugheit nachhelfen, der schadet der Gemeinde. Denn in ihr soll es nach Gottes Willen nur eine einzige kontrollierende Autorität geben, und das ist die Heilige Schrift. Wer menschliche Ansichten dagegensetzt, der untergräbt nicht nur Gottes Wort, sondern spaltet auch die Gemeinde. Das geschieht nicht nur in liberalen Gemeinden, in denen die Alleingültigkeit der Bibel grundsätzlich geleugnet wird, sondern auch in Gemeinden, in denen das Wort Gottes nicht konsequent und nachhaltig gelehrt wird. Das entstehende Vakuum wird dann mit menschlichen Denkmustern gefüllt, die meist dem aktuellen Massengeschmack unserer Gesellschaft entsprechen. Dann predigen wir einen Gott, wie ihn die Welt haben will, aber wir predigen nicht mehr den Gott der Bibel.

Stellen wir uns vor, wir würden in der Arche fünf neue Leute suchen, die ab morgen die Gemeinde leiten sollen – hypothetisch natürlich. Zur Auswahl stünden zum einen fünf Kandidaten, die einen theologischen Abschluss und einen Dokortitel dazu haben. Sie sind scharfe Denker und hinterfragen natürlich historisch-kritisch jeden Bibeltext und unterziehen ihn ihrer wissenschaftlichen Überprüfung. Die anderen fünf haben keine akademischen Grade und kennen nicht viel mehr als ihre Bibel, aber sie glauben schlicht alles, was geschrieben steht. Sie lieben die Heilige Schrift heiß und innig und haben sich ihr mitsamt ihrem ganzen Leben unterworfen. Welche fünf würden wir

anstellen? Natürlich die, die an ihre Bibel glauben.

Damit wollen wir nicht sagen, dass die Leiter der Gemeinde Jesu ungebildet sein müssten. Aber wir wollen mit Paulus hervorheben, dass Menschenweisheit in geistlichen Fragen absolut nichts nützt, sondern dass sie spaltet und zerreißt.

Das gilt auch für unser persönliches Leben. Wenn du Probleme in deiner Ehe und Familie hast, musst du dich entscheiden, wohin du dich wendest. Suchst du psychologische Lösungen oder die Hilfen des Wortes Gottes? Eine Kombination aus beidem geht nicht. Das Problem eures Zusammenlebens ist ein geistliches, das nur geistlich gelöst werden kann, nämlich durch die Veränderung eures Herzens. Und die kann keine Psychologie der Welt herbeiführen. Das kann ausschließlich Christus durch den Heiligen Geist auf göttliche Weise tun. Und Er tut es, wenn du Seinem Wort rückhaltlos vertraust und nicht noch dazu den Stromhalm menschlicher Weisheit suchst. Wir würden Wunder erleben, wenn wir bezüglich unseres täglichen Lebens wirklich nur auf die Weisheit Gottes bauen würden!

Überprüfe dich als Christ: Was sind deine Präferenzen? Wovon bist du überzeugt? Wie sieht deine Weltanschauung aus? Willst du Menschenweisheit in die Kirche bringen und sie in Streit versetzen? Dann bedenke die Worte des Apostels: *„Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand unter euch sich für weise hält in dieser Weltzeit, so werde er töricht, damit er weise werde! Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott“ (V.18-19).*

II. EINE GESUNDE SICHT VON ANDEREN

Das Problem des Gemeindestreits kann als Zweites gut angegangen werden, wenn wir nicht nur eine angemessene Sicht von uns selbst, sondern auch von anderen haben. Denn in Vers 21 schreibt der Apostel: *„So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen.“*

Die Korinther waren stolz auf ihre Prediger und hingen jeweils an ihrem Lieblingslehrer

– der eine an Paulus, der andere an Apollos und wieder andere an Kephas/Petrus. Lehrmäßig bestand zwischen diesen kein Unterschied. Sie lehrten nichts anderes als Gottes Wort und Sein klares Evangelium. Aber trotzdem hatten die Korinther Vorlieben für den einen oder anderen. Das lag wohl an deren unterschiedlicher Art und vielleicht auch an ihrer unterschiedlichen Predigtfähigkeit. Für einige war Paulus zu trocken und schwer zu verstehen, sodass sie sogar einschliefen. Die mehr Nüchternen waren aber begeistert von ihm. Apollos dagegen war ein feuriger Redner – den mochten die mehr emotional veranlagten Zuhörer usw.

Natürlich neigen wir dazu, Menschen besonders wertzuschätzen, wenn wir wunderbare Dinge an ihnen sehen. Es ist großartig, wenn ein Prediger sich durch Treue und Beständigkeit auszeichnet. Das schafft ein Vorbild, das anzieht. Und deshalb mag man diesen Mann. Das ist in Ordnung. Wenn ein Leiter authentisch ist, nicht stolz, sondern demütig und ehrlich genug, auch seine Defizite zu bekennen, identifizieren sich Gotteskinder gerne mit ihm. Und wenn ein Verkündiger ein hohes Maß an Gotteserkenntnis und biblischer Weisheit hat, ist es nicht unnormal, dass man ihn schätzt. Gott liebt das sogar und befiehlt uns, unsere Lehrer aller Ehre für wert zu halten und ihnen zu gehorchen.

Die Korinther aber betrieben Menschenkult. Sie bildeten Fangruppen und werteten den einen gegen den anderen ab. Nur ihr Favorit war gut, nur den sollte man hören. Wenn der andere spricht, komme ich gar nicht erst. Das, so Paulus, spaltet die Gemeinde. Er ermahnt uns, uns nicht Menschen zu rühmen. Warum nicht? Weil sie Menschen sind und nicht Gott, weil sie Sünder sind und nicht Christus.

In meinen frühen Dienstjahren schaute ich sehr zu gewissen Dienern Gottes auf. Einer hatte es mir besonders angetan. Wir reisten zu seinen Konferenzen, hörten seine gewaltigen Predigten, wurden durch seine herrlichen Lieder außergewöhnlich gesegnet. Ich merkte nicht, dass ich mich seiner rühmte und der Menschenverherrlichung anheim gefallen war, bis dieser Mann in

schwere Sünde fiel und von einem Tag auf den anderen sein Dienst beendet war. So betrüblich das auch war, hat es mir doch geholfen, keine Menschen mehr zu verklären, ihnen hinterherzureisen, nur noch sie hören und nur noch ihre Versammlungen besuchen zu wollen.

Wir sollten bibeltreue Diener Gottes weder verherrlichen noch sie verachten. Denn Gott hat sie alle gesetzt – nicht damit wir sie in einen Wettstreit bringen, sondern damit wir

durch sie alle auferbaut werden in gesundem Glauben und gutem Wandel. Darum sollten wir Gott für jeden Diener des Herrn gleichermaßen dankbar sein. Aber suche immer zuerst Christus und nicht Menschen. Preise den Ewigen und nicht einen Sterblichen. „*So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen*“ (V.21), sondern: „*Wer sich aber rühmen will, der rühme sich des Herrn!*“ (2. Korinther 10,17). In Jesu Namen. Amen!

Teil 2

Alles ist euer

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen; denn alles gehört euch: ²² es sei Paulus oder Apollos oder Kephas oder die Welt, das Leben oder der Tod, das Gegenwärtige oder das Zukünftige - alles gehört euch; ²³ ihr aber gehört Christus an, Christus aber gehört Gott an.“ (1. Korinther 3,21-23)

In unserem Text geht es weiter um die Frage, wie Uneinigkeit in der Gemeinde beseitigt werden kann. Wir haben gesehen, dass das möglich ist, wenn wir eine gesunde Einschätzung von uns selbst haben, wenn wir nicht besserwisserisch sind und allerlei stolze Menschenweisheit zum Besten geben, sondern uns demütig und bescheiden zurückhalten, da wir wissen, dass auch wir Sünder sind und uns irren können. Aber auch eine gesunde Einschätzung der Menschen, die unsere Leiter sind, ist für die Einheit wichtig. Wir sollen deshalb keine Favoriten haben und sie idealisieren. Denn auch sie sind fehlbare Menschen. Wir sollen sie vielmehr alle gleichermaßen liebhaben und sie insgesamt als Geschenk Gottes an uns ansehen.

An dieser Stelle schließt Paulus an und schreibt: „*So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen; denn alles gehört euch*“ (V.21). Alles gehört euch. Luther übersetzt: Alles ist euer! Was genau ist damit gemeint?

I. DER REICHTUM DER GESAMTEN LEHRERSCHAFT

1. Korinther 3,22: „*Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas.*“ Alles ist euer. Sie gehören euch alle. Warum wollt ihr nur einen haben, nur an einem hängen? Warum wollt ihr euch so arm machen? Warum wollt ihr selektieren und teilen? Ihr besitzt doch viel mehr als beispielsweise nur Paulus. Paulus ist wunderbar, aber Gott hat auch noch andere berufen, die euch dienen, die euch unterweisen, segnen, ermahnen, trösten und erbauen. Warum wollt ihr euch so begrenzen? Ich habe euch doch einen viel größeren Reichtum an Verkündigern geschenkt, die alle auf dem Boden der Heiligen Schrift stehen, die euch alle die gesunde Lehre des Evangeliums bringen. Seid doch nicht kindisch, sondern seht die Fülle der Gabe Gottes in allen euren Leitern und Ältesten! Sie alle gehören euch. Dankt dem Herrn dafür!

Ist es nicht herrlich, dass wir rund vierzig Verfasser der Bibel haben? Wir haben Mose, Josua, Samuel, David, Jesaja, Hesekiel, Jeremia, Hosea, Maleachi, Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Paulus, Petrus, Jakobus usw. Warum sollten wir nur einen von ihnen lesen? Wir lieben ganz gewiss die Psalmen Davids – aber wären wir nicht arm, wenn nur sie die Bibel ausmachen würden? Würden wir uns nicht begrenzen, wenn wir nur Johannes, den Apostel der Liebe, lesen wollten und nicht auch Matthäus und Markus? Welch ein Reichtum an Dienern Gottes haben wir doch, die der Inspiration des Heiligen Geistes gefolgt sind und so gemeinsam die Fülle der biblischen Texte empfangen haben! Und denkt einmal: Alles ist euer!

Wenn wir eine Predigt vorbereiten, dann suchen wir das heraus, was zu unserem Textinhalt auch die anderen Schreiber der Bibel gesagt haben. Wir gehen sogar noch weiter und lesen Kommentare und Predigten wiedergeborener, schriftgebundener Lehrer aus allen Jahrhunderten. Wir dürfen den unermesslichen Schatz der Väter der Christenheit durchforschen. Wir lesen Luther, Calvin, Spurgeon, Matthew Henry, Watson, John Owen, Edwards, Lloyd Jones, Berkhof, Schlatter, Krummacher und Wilhelm Busch. Und auch die Lehrer, die heute noch leben. Wir studieren Piper, Carson, Sproul, Billy Graham, Schirrmacher, Grudem und Hendrikson und viele, viele mehr. Bei dieser Predigt habe ich zum Beispiel viel von John MacArthur profitiert. Gott hat sie uns alle als eine Wolke von Zeugen gegeben und gesagt: „Sie gehören euch alle – nicht nur einer, sondern alle sind euer!“ Teilt nicht die Gemeinde, sondern liebt sie alle und lernt von ihnen allen – zu euer aller Segen.

II. DER REICHTUM ALLER ANDEREN DINGE

Paulus schreibt weiter: „Denn alles gehört euch: es sei Paulus oder Apollos oder Kephas oder die Welt, das Leben oder der Tod, das Gegenwärtige oder das Zukünftige.“

Paulus behauptet in diesem Vers, dass uns auch **die Welt** gehört. Auch Jesus hat gesagt in Matthäus 5, 5: „*Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.*“

Gott hat die Welt geschaffen zu Seiner Ehre und um Seiner Gemeinde willen. Nicht um der

Engel willen, nicht allgemein um der Menschen und der Tiere willen. Nein, das gesamte Universum hat Gott deshalb ins Dasein gerufen, weil Er einen Rahmen dafür schaffen wollte, Seinem geliebten Sohn eine Braut zu geben, nämlich die Auserwählten Gottes, die Gemeinde der Wiedergeborenen. Die Erde gehört nicht der Welt, sie gehört nicht der gottlosen Menschheit und schon gar nicht dem Teufel. Die Erde ist des Herrn, und sie ist für Ihn und zu Ihm geschaffen.

Und wir sind Seine Kinder. „*Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi*“ (Römer 8,17). Was heißt das für dich, wenn du ein Kind Gottes bist? Es bedeutet, dass Gott die ganze Welt für dich geschaffen hat. Es ist deine Welt! Schau dir die Berge an und die Täler, die Meere, die Tierwelt, die herrlichen Blumen und Pflanzen – alles gehört deinem himmlischen Vater. Wenn du aus dem Fenster der Bahn schaust und die schönen Landschaften an dir vorbeiziehen, dann sprich jedes Mal zu deinem Herzen: „Dies alles gehört meinem Gott und Heiland Jesus Christus, und ich bin Sein Kind und Erbe.“ Genießt die Schöpfung mit Freuden, denn alles ist euer!

Dann schreibt Paulus weiter: „**Leben oder Tod**, auch das ist alles euer.“ Du hast Leben – nicht nur natürliches Leben, sondern auch geistliches Leben und damit sogar ewiges Leben. Jesus hat gesagt: „*Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben*“ (Johannes 10,10). Das Leben ist euer! Die Freude am Herrn ist euer, der Friede Gottes, Seine Liebe und der herrliche Glaube, ja die Fülle des Lebens!

Aber was heißt denn nun: „**Der Tod ist euer**“? Wer aber wer will denn den haben? Es heißt nicht, „ihr gehört dem Tod“, sondern: „der Tod gehört euch“. Der Tod besitzt nicht euch, sondern ihr besitzt den Tod. Nicht er steht über euch, sondern ihr steht über ihm. Denn der Tod ist nicht unser Herr, sondern unser Diener. Er muss uns die Tür aufmachen hin zu Christus. Er muss uns den Weg frei machen von der Sterblichkeit zur Unsterblichkeit, von der Vergänglichkeit zur Ewigkeit. Er herrscht nicht über uns und kann uns deshalb auch nicht festhalten, sondern er muss uns den Teppich auslegen zum Eingang ins ewige Leben. Wir gehören nicht ihm, sondern er

gehört uns. Darum: Ob Leben oder Tod, alles ist euer!

Jesus hat gesagt: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben*“ (Johannes 11,25). Der Tod kann uns also niemals töten, er kann uns nur befördern. Darum ruft Paulus später im selben Brief: „*Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? ... Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus*“ (1. Korinther 15,55-57). Darum kann Paulus auch sagen, dass nicht nur das Leben, sondern auch der Tod unser ist. Er ist uns durch Christi Sieg absolut untertan. Gepriesen sei der Name des Herrn!

Dann weiter: „*Das Gegenwärtige oder das Zukünftige - alles ist euer*“ (V.22). Das, was heute ist, und auch das Morgen muss uns dienen, Gegenwart und Zukunft müssen uns dienen. Sie sind nicht unser Schicksal, von dem wir abhängen. Sondern heute und morgen, übermorgen und nächstes Jahr haben für Gotteskinder nur Gutes im Gepäck. Denn die Bibel sagt: „*Dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind*“ (Römer 8,28).

Alle Ereignisse, alle Menschen – gute und böse, Freunde und Feinde, alle Höhen und Tiefen, Freud und Leid müssen uns zur Verfügung stehen. Sorgen sie doch dafür, dass wir zu Christus hin reifen und Ihm immer ähnlicher werden. Darum ruft schon Psalm 23 aus: „*Nur Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang*“ (V.6). Das heißt in Gegenwart und Zukunft erwartet uns nur Gutes im Sinne der Ewigkeit. Darum ist das Gegenwärtige und Zukünftige auch unser. Alles, alles, ja wirklich alles ist euer.

Wenn wir das erkennen und uns daran gemeinsam freuen, dann sind wir ein Herz und eine Seele und jede Parteiung ist überflüssig. Liebe Korinther, liebe Arche-Gemeinde, liebe Zuschauer, freut euch gemeinsam über den unendlichen Reichtum, den Gott uns in allem gegeben hat, und lasst uns eines Sinnes sein!

III. WIR SIND DER BESITZ CHRISTI

Dann lesen wir am Ende unseres Textabschnittes: „*Alles gehört euch; ihr aber gehört Christus und Christus gehört Gott an*“ (V.23). Wenn uns klar ist, dass wir nicht mehr uns selbst und unseren vielerlei Meinungen gehören, sondern allein unserem Herrn und Meister Jesus Christus, dann kommen wir mit allem Streit zum Ende. Denn wenn wir Jesus wirklich untertan sind und Ihm in allem gehorchen, dann geht unser Blick immer nur zu Ihm hinauf, dann schauen wir alle nur in eine Richtung und haben ein einigendes Anliegen, das über allem steht – den Heiland zu verherrlichen und Ihm immer ähnlicher zu werden.

In 1. Korinther 6, 17 heißt es: „*Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.*“ Und wenn wir an Ihm hängen, dann sind wir auch ein Geist untereinander. Wir gehören alle zu Christus und Christus zu Gott. Welch eine herrliche Einheit! Da ist keine Disharmonie, keine Teilung. Das Größte in unserem Leben ist doch, dass wir Christus angehören und Christus dem Vater.

Das schreibt Paulus nun den Korinthern, die so zerstritten waren, die Menschenweisheit hoch hielten und einen Lehrer gegen den anderen ausspielten und so die Gemeinde schädigten. Ich glaube, wir müssen diese Worte noch einmal hören, damit auch wir davon lernen zur Ehre Gottes und zu unserem Wohl: „*Niemand betrüge sich selbst! Wenn jemand unter euch sich für weise hält in dieser Weltzeit, so werde er töricht, damit er weise werde!*“¹⁹ Denn die Weisheit dieser Welt ist Torheit vor Gott; denn es steht geschrieben: „*Er fängt die Weisen in ihrer List*“.²⁰ Und wiederum: „*Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, dass sie nichtig sind*“.²¹ So rühme sich nun niemand irgendwelcher Menschen; denn alles gehört euch:“²² es sei Paulus oder Apollos oder Kephas oder die Welt, das Leben oder der Tod, das Gegenwärtige oder das Zukünftige - alles gehört euch;“²³ ihr aber gehört Christus an, Christus aber gehört Gott an.“ In Jesu Namen. Amen.